Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 64 (1999)
Heft: 1

Artikel: Zwei Muttenzer Miszellen
Autor: Bischoff, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karl Bischoff

Zwei Muttenzer Miszellen

Soldatenfreundliches Muttenz

Als im Jahre 1847 im November in der Schweiz der Sonderbundkrieg ausbrach, befanden sich unter den einberufenen Truppen auch Wehrmänner von Muttenz. Das Bauerndorf hatte damals rund 1300 Einwohner und gehörte kaum zu den sogenannten reichen Gemeinden. Aber um seine Soldaten war man besorgt. Auf Verlangen von 13 Bürgern wurde am 29. Oktober 1847 eine Gemeindeversammlung abgehalten und diese beschloss gemäss Protokoll: «Es soll jedem Soldat, wenn solche ziehen und den Kanton verlassen müssen, eine Beilage von fünfzehn Schweizer Franken Zugesichert sein, mit dem deutlichen Bemerken nach ihrem eigenen Antrag, [dass] sie den Kanton verlassen müssen.»

Ferner wurde ein freiwilliger Einzug bewilligt für das im Dienst befindliche Militär und die «durch den Kanton gezogenen gefangenen Waliser» mit der Bemerkung, dass der Überrest an die bedürftigen Weiber, deren Männer in Dienst stehen, verabfolgt werden soll.

Darüber hinaus bewilligte die Gemeindeversammlung am 19. Dezember 1847 einen (weiteren?) Einzug, um jedem heimkehrenden Soldaten «mit einem Trunk ein Vergnügen zu machen», d.h. dass jedem «insgesamt ein Essen, Suppe, Gemüse, Fleisch und Salat zugeteilt werde nebst ½ Mass Wein, und dieses soll aus dem obgedachten Einzug bezahlt werden, und wenn solches nicht hinreichent sei, der Rest aus der Gemeindecasse bestritten werde.»

An die Muttenzer Soldaten, welche wegen des frühen Wintereinbruchs bei hohem Schnee und Kälte im Freien biwakieren mussten, dachten auch die Grenzacher. Sie schickten freundnachbarlich ein Fass Kirschwasser. Es sollen 40 Mass, also rund 60 Liter gewesen sein. Gemäss Protokoll wurden «Circa 22 Maas» dem Militär überlassen. «Auch Herr Merian beym Rothenhaus hat für das im Dienst gestandene Militär 2 Ohm Wein [= 62 Mass = zirka 90 Liter] freywillig anher übermittelt, wofür demselben ein Dankesbrief zugestellt wurde.» – Wie viele Muttenzer Soldaten von diesen damals sicher grosszügigen Spenden geniessen konnten, ist (noch) unbekannt.

Petermusseheini

Es dürfte zwischen 1867 und 1878 gewesen sein, als Hans Heinrich Waldner, einer der sechs Söhne des Petermusseheini, nach Muttenz kam und im Unterdorf (heute Hauptstrasse 65) einen Geschirrladen eröffnete. Hier nannte man ihn Geschirr-Waldner, denn der Dorfname Petermusseheini dürfte kaum bekannt gewesen sein.

Waldner kam aus seinem Baselbieter Bürger- und Wohnort Oberdorf und war ein Sohn des Petermussehans, wie dort Hans Jakob Waldner (1776–1849) genannt wurde. Dieser stammte von Hieronimus Waldner (1744–1814) ab und von dessen Vornamen kam das «musse» im Dorfnamen.

Aber woher hatte der Oberbaselbieter Waldner den Vornamen Hieronimus?

Zweifellos von Hieronymus Annoni (eigentlich d'Annone), der von 1740 bis 1747 Pfarrer in Waldenburg war und danach bis zu seinem Tod 1770 in Muttenz, wo man sein Wirken mit einer Gedenktafel an der Kirche würdigte. Annoni zog als ein eindrucksvoller Prediger viele Leute aus der Umgebung an und wurde einer der bedeutendsten Gestalten des Basler Pietismus. In Muttenz war der Andrang zu seinen Predigten so gross, dass man regelmässig zusätzlich Stühle und Bänke herbeischaffen musste, was Neid erweckte. Im Jahr 1753 erreichten die Gegner Annonis in Basel, dass sonntags die Stadttore geschlossen wurden, um «das viele Geläuff der Pietisten nach Muttenz» zu verhindern. Den nach Muttenz strömenden Leuten wurde sogar Hausarrest und Gefängnis angedroht.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Jahresbericht Vereinsjahr 1998

Das vergangene Vereinsjahr war ein recht stürmisches. Es begann damit, dass der Verlag Habegger die «Jurablätter» aus finanziellen Überlegungen als Drucker und Verleger einstellte. Wir hatten damit unser langjähriges, monatlich erscheinendes Gesellschaftsorgan verloren. Dann kam die Krankheit und der damit verbundene Rücktritt unseres verdienten Ehrenobmannes René Gilliéron und die dadurch notwendige Neuwahl des jetzigen Obmannes. Dann der doch rasche Tod von René Gilliéron, der im Vorstand und bei den Mitgliedern eine spürbare Lücke hinterlassen hat. Wir werden René und auch alle andern verstorbenen Gesellschaftmitglieder in ehrender Erinnerung behalten.

Es ergab sich dann punkto Gesellschaftsorgan eine sinnvolle Lösung: Die Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung, die für die «Baselbieter Heimatblätter» verantwortlich ist, erklärte sich einverstanden, die «Rauracher» als Partner «aufzunehmen». Unsere Mitglieder erhalten nun dieses vierteljährlich erscheinende Heft anstelle der vorherigen «Jurablätter». Mehrkosten sind unseren Mitgliedern dadurch keine entstanden, der Jahresbeitrag konnte beibehalten werden.

Unsere Tagungen sind auf reges Interesse gestossen. Wir konnten jedesmal eine nach Anlass unterschiedlich grosse Teilnehmerzahl begrüssen.

Die Frühjahrstagung am 8. Mai, führte 12 Mitglieder ins Musikautomatenmuseum nach Seewen. Leider konnte nur ein Teil der Sammlung besichtigt werden, da das Museum immer noch in der Neu- und Umbauphase war.

An der Sommertagung am 6. Juni reisten 38 Mitglieder mit dem Autocar nach Breisach-Niederrottweil und Burkheim. Die Besichtigung des Münsters in Breisach und der Kirche St. Michael in Niederrottweil war für unsere kunstinteressierten Mitglieder ein Höhepunkt, der anschliessende Besuch in Deutschlands grösstem Kräuterhof fand aber nicht nur bei «Naturfreunden» grosses Interesse. «Duft in der Luft» hat es dort geheissen. Unserem Vorstandsmitglied Ernest Meier sei hier für die Organisation und Führung herzlich gedankt.